

New Art

on Stage

brut



© Christine Miess

brut nordwest

Nordwestbahnstraße 8–10, 1200 Wien

Do., 05. / Fr., 06.* / Sa., 07. & Mo., 09. Februar, 20:00

**Gin Müller, Simonida Selimović,
Mariama Nzinga Diallo & Edwarda Gurrola**

JUSTITIA! Identity Cases

Theater / Performance / Lecture in englischer und deutscher Sprache
* Artist Talk im Anschluss, Moderation: Selina Shirin Stritzel

Dauer: ca. 90 Minuten

Content Notes

Die Performance verwendet Theaternebel.

Info

Am Fr. 06.02. findet im Anschluss an die Vorstellung ein Artist Talk statt,
Moderation: Selina Shirin Stritzel.

Credits

Wiederaufnahme, Premiere 2026:

Dramaturgische Überarbeitung Gin Müller, Selina Shirin Stritzel **Basierend auf einer Fassung unter der Dramaturgie & Regie von** Gin Müller, Selina Shirin Stritzel, Natalie Assmann, Andreas Fleck **Text** Mariama Nzinga Diallo, Andreas Fleck, Edwarda Gurrola, Gin Müller, Sandra Selimović **Performance** Edwarda Gurrola, Mariama Nzinga Diallo, Simonida Selimović, Gin Müller **Visuals/Videos** Sabine Marte, Magdalena Fischer, Hicran Ergen, Nils Olger **Sound/Musik** Lisa Kortschak **Social Media** Hicran Ergen **Produktion** Wilhelm Binder, Ines Kaiser **Assistenz** Katalin Pászti **Videoprogrammierung** Oliver Stotz **Bühne** Rupert Müller **Kostüm** Noushin Redjaian **Grafikdesign** Georg Starzner

Originalfassung 2022:

Konzept & Performance Gin Müller **Performance** Edwarda Gurrola, Mariama Nzinga Diallo, Sandra Selimović **Dramaturgie & Regie** Gin Müller, Natalie Ananda Assmann, Selina Shirin Stritzel, Andreas Fleck **Visuals** Sabine Marte **Sound/Musik** Lisa Kortschak **Social Media** Hicran Ergen **Assistenz** Ines Kaiser **Video-Patches** Oliver Stotz **Bühne** Rupert Müller **Kostüm** Noushin Redjaian **Grafikdesign** Georg Starzner **Fotos & Videodokumentation** Magdalena Fischer

Eine Koproduktion von Verein zur Förderung der Bewegungsfreiheit und brut Wien
Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7, Konzeptförderung 22–26)



**KUNST
BRAUCHT BÜHNE.
MENSCHENRECHTE
AUCH.**

Seit über 30 Jahren kämpfen wir für die Menschenrechte, holen sie vor den Vorhang und bringen sie in die Medien.

**KÄMPFEN SIE MIT UNS!
SPENDEN SIE JETZT!**

www.sosmitmensch.at/spenden
Spendenkonto: AT12 2011 1310 0220 4383

**SOS
Mitmensch**

**DER BLICK UNTER
DEN TELLERRAND.**

Offenheit hält die Tür offen.
Auch für unbequeme Themen.
**Journalismus, der Welten öffnet.
Macht was.**

**ST
DERSTANDARD**

**JETZT
STANDARD
abonnieren**

Über *JUSTITIA! Identity Cases*

von Gin Müller, Simonida Selimović, Mariama Nzinga Diallo & Edwarda Gurrola

„Wer bist du? Wer bist du wirklich? Kannst du beweisen, dass du bist, wer du bist?“ Die rasante Show *JUSTITIA! Identity Cases* über das Verhältnis von Theater, Gericht und sozialen Medien kehrt zurück ins brut Wien. Wie werden Identitätsprozesse vor Gericht, im Theater und in den sozialen Netzwerken verhandelt? Wer urteilt, wer verurteilt? Wer fühlt sich im Recht, und was ist Gerechtigkeit? *JUSTITIA! Identity Cases* ist Performance-Lecture und Gerichtsdrama in mehreren Akten und zeigt vor allem eines: Identitätsprozesse sind nie ein klarer Fall. In dieser Show werden humorvoll brisante Fragen gestellt und keine einfachen Antworten geliefert.

Im Zentrum der Verhandlung stehen heiß umkämpfte Themen der Identitätspolitik. Inspiriert vom Roman *Identitti* der Kulturwissenschaftlerin und Schriftstellerin Mithu Sanyal und von konfliktreichen öffentlichen Debatten zeigt sich in *Identity Cases* das Gericht als eine theatrale Performance, als ein mediales Gerichtsspiel von verkörperten „Trans-Identitäten“. In diesen Kontexten zu performen, heißt auch, ein glaubhaftes Narrativ der eigenen Identität zu erzeugen. Kläger*innen, Rechtsanwält*innen, Angeklagte*, Zeug*innen, Richter*innen und Zuschauer*innen spielen dabei ihre jeweils eigenen Rollen im Kampf um das gerechte performative Urteil.

Identity Cases bildete 2022 den Auftakt zum von Gin Müller initiierten vier Jahre dauernden Rechercheprojekt *JUSTITIA!*, das sich in unterschiedlichen Formaten mit dem Verhältnis von Theater und Gericht sowie von Recht und Gerechtigkeit auseinandersetzte. Nach den im brut uraufgeführten Performances *JUSTITIA! IL*LEGAL MONSTERS* (2023) und *JUSTITIA! Data Ghosts* (2025) kehren Gin Müller, Edwarda Gurrola, Mariama Nzinga Diallo und Simonida Selimović mit der Wiederaufnahme des ersten Teils *JUSTITIA! Identity Cases* ins brut nordwest zurück. Die Produktion wurde zum Impulse Festival 2023 eingeladen und für den Nestroy-Preis nominiert.

About *JUSTITIA! Identity Cases*

by Gin Müller, Simonida Selimović, Mariama Nzinga Diallo & Edwarda Gurrola

'Who are you? Who are you really? Can you prove that you are who you are?' *JUSTITIA! Identity Cases* is a fast-paced show about the relationship between theatre, court and social media that originally premiered in 2022 and now returns to brut Wien. How are identity cases handled in court, in theatre and in social networks? Who judges, who gets judged? Who feels in the right, and what is justice? *JUSTITIA! Identity Cases* is a performance lecture and courtroom drama in several acts and shows above all, that identity trials are never clear-cut cases – a show that poses controversial questions and refuses easy answers.

This trial centres around hotly debated issues of identity politics. Inspired by cultural scientist and writer Mithu Sanyal's novel *Identitti* and by conflictual public debates, the court in *Identity Cases* presents itself as a theatrical performance, as a media-based courtroom drama of embodied 'trans-identities'. To perform in these contexts also means to create a credible narrative of one's own identity. Accusers, lawyers, defendants, witnesses, judges and spectators all play their own roles in the struggle for the just, performative verdict.

Identity Cases of 2022 marked the beginning of Gin Müller's four-year research project *JUSTITIA!*, which dealt with the relationships between theatre and court, law and justice. Following the performances *JUSTITIA! IL*LEGAL MONSTERS* (2023) and *JUSTITIA! Data Ghosts* (2025) that both premiered here, Gin Müller, Edwarda Gurrola, Mariama Nzinga Diallo and Simonida Selimović now return to present a revival of the first part, *JUSTITIA! Identity Cases*. The production was invited to the 2023 Impulse Festival and nominated for a NESTROY prize.



© Christine Miess



Wer urteilt, wer verurteilt?

4 Fragen an Gin Müller

JUSTITIA! Identity Cases war 2022 der Auftakt einer vierjährigen Performancereihe über das Verhältnis von Theater und Gericht sowie von Recht und Gerechtigkeit.

Was war der Ausgangspunkt des Langzeitprojekts?

Gin Müller: Ausgangspunkt war das Interesse an dem Verhältnis von Theater, Gericht und das Interesse, spezielle themenspezifische Fragen zu Unrecht / Recht / Vor-Urteil / Gerechtigkeit vielschichtig zu untersuchen. Das Gericht als solches ist ja in vielerlei Hinsicht theatral und performativ, und es gibt auch viele Formen, wie Gerichtsprozesse im Theater, in Filmen und Medien dargestellt werden.

Jedes Jahr hatte ein bestimmtes Format und einen rechtlichen Themenfokus: *Identity Cases* – Verhandlung von „Identitätsbetrug“ in spezifischen Gerichts- und Medientheatersettings.

*Il*legal Monsters* – Verhandlungen zu Asyl-, Flucht und Bleiberecht in medialen Fabel- und Puppentheater-Settings.

Data Ghosts – Frage nach der gerechten KI-Richter*in vs. menschliches Gerechtigkeitsempfinden im immersiven Game Format.

Eco Criminals – Verhandlung zu Ökozid mit Klimaaktivist*innen im performativen Ausstellungssetting.

Eine Inspirationsquelle ist Mithu Sanyals Roman *Identtiti*.

Was hat dich daran besonders gereizt?

Der Roman war natürlich eine wichtige Inspirationsquelle, Mithu Sanyal war ja auch von dem Fall von Rachel Dolezal inspiriert, die vorgab, eine BPoC-Person zu sein. Und auf Rachel Dolezal hatte ich mich schon in einigen meiner Seminare, bezogen, bevor ich den Roman kannte. Meine Seminare beschäftigten sich oftmals mit vielen dieser identitätspolitischen Fragen und Kämpfen. Und auch die Diskussion um das Verhältnis von transgender zu „transrace“ war spannend für Gerichts- und Medientheater-Inszenierungen.

Ihr zeigt Mechanismen von Gericht, Theater und sozialen Netzwerken.

Wo liegen für dich die größten Parallelen – und wo die Unterschiede?

Es sind alles Räume des Urteilens und Verurteilens und der Verhandlungen darüber. Viel ist inszeniert. Im Theater ist das Urteil Performance, im Gericht performativ, und in den sozialen Medien wird Urteil oft zu Vorverurteilen.

Was hat sich seit der Uraufführung 2022 an den Debatten zu Identitätspolitik – und an deinem Blick darauf – verändert?

Puh, große Frage... ich finde dass sich einige Diskussionen zugespitzt haben. Einige Debatten haben sich auch erweitert und mehr ausdifferenziert. Und auf Social Media haben sich gerade identitätspolitische Debatten stark zugespitzt. Wesentlich hat sich aber die politische Weltenlage verschlimmert, und die rechtsextreme Diskursmacht und konservative Angriffe auf „Wokeness“ nehmen zu.

Die Fragen stellte Flori Gugger (Leitung Dramaturgie/Programm brut Wien)



Glossar zu *JUSTITIA! Identity Cases*

transgender – Adjektiv, das Personen bezeichnet, deren Geschlechtsidentität nicht oder nicht vollständig mit dem Geschlecht übereinstimmt, das nach der Geburt im Geburtenregister eingetragen wurde. Das Adjektiv bezeichnet außerdem Personen, die bei sich eine binäre Geschlechtszuordnung ablehnen (also die Zuordnung zum entweder weiblichen oder männlichen Geschlecht).

indigen – Indigene Völker sind Bevölkerungsgruppen, die sich als Nachkommen der Bewohner*innen eines bestimmten räumlichen Gebietes betrachten, die bereits vor der Eroberung, Kolonisierung oder Staatsgründung durch Fremde dort lebten, die eine enge (emotionale, wirtschaftliche und/oder spirituelle) Bindung an ihren Lebensraum haben und die über eine ausgeprägte Identität als Gemeinschaft mit eigenen Traditionen verfügen.

queerfeministisch – Queerfeminismus richtet sich sowohl gegen die Heteronormativität als auch gegen die zweigeteilte Geschlechterordnung. Das heteronormative Geschlechtermodell geht von einer Entweder-Oder-Einteilung in Mann und Frau aus, und setzt Heterosexualität als die einzig „normale“ Verhaltensweise.

Roma – (Mehrzahl männlich; Einzahl männlich: Rom; Einzahl weiblich: Romni; Mehrzahl weiblich: Romnja) ist ein Oberbegriff für eine Reihe von Bevölkerungsgruppen, denen eine Sprache (das indoarische Romanes) und mutmaßlich auch eine historisch-geographische Herkunft (indischer Subkontinent) gemeinsam sind. Sie bilden insgesamt keine geschlossene Gemeinschaft, sondern teilen sich in zahlreiche unterschiedliche Gruppen mit vielfältigen, von der Sprache, Kultur und Geschichte der jeweiligen Dominanzgesellschaft geprägten Besonderheiten. Die allermeisten Roma sind seit mindestens 700 Jahren in Europa beheimatet. Sie sind in ihren jeweiligen Heimatländern zahlenmäßig stets Minderheiten. Viele Angehörige der Roma werden sowohl aufgrund ethnischer Zuschreibungen als auch aufgrund ihrer sozialen Situation gesellschaftlich ausgegrenzt. In manchen europäischen Staaten sind sie darüber hinaus noch in jüngster Zeit offener Verfolgung ausgesetzt.

intersektional – Intersektionalität beschreibt die Überschneidung und Gleichzeitigkeit verschiedener Formen von Diskriminierung gegenüber einer Person. So wird z.B. eine schwarze Frau sowohl rassistisch als auch sexistisch diskriminiert.

antiziganistisch – Antiziganismus ist ein in Analogie zu „Antisemitismus“ gebildeter Begriff, der eine spezielle Form des Rassismus beschreibt. Er bezeichnet die von Vorurteilen, Abneigung oder Feindschaft geprägten Einstellungen gegenüber Roma, Sinti und anderen Personen und Gruppen, die von der Mehrheitsgesellschaft als „Zigeuner“ stigmatisiert werden, sowie die dadurch bedingten Formen gesellschaftlicher und staatlicher Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung.

cis Mann – Das Adjektiv „cis“ (Langform: „cisgender“) bezeichnet Personen, deren Geschlechtsidentität mit ihrem im Geburtenregister eingetragenen Geschlecht übereinstimmt (im Unterschied zu transgender Personen). Dies bezieht sich nicht auf die sexuelle Orientierung einer Person. Ein schwuler Mann kann also gleichzeitig ein cis Mann sein.

Identitätspolitik – bezeichnet ein politisches Handeln, bei dem Bedürfnisse einer bestimmten Gruppe von Menschen im Mittelpunkt stehen. Angestrebt werden höhere Anerkennung der Gruppe, die Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Position und die Stärkung ihres Einflusses. Um die Mitglieder einer solchen Gruppe zu identifizieren, werden kulturelle, ethnische, soziale oder sexuelle Merkmale verwendet.

gejudged – negativ beurteilt oder vorverurteilt (vom Englischen „to judge“ für „beurteilen“)

gecanceled – Wenn eine Person „gecanceled“ wird, wird ihrem Standpunkt in der (öffentlichen) Diskussion keine Bedeutung mehr zugemessen (vom Englischen „to cancel“ für „absagen, entwerten“), und sie wird nicht mehr verbreitet.

dekolonial – Unter Dekolonisation (auch: Entkolonialisierung, Entkolonisierung, Entkolonisation, Dekolonisierung, Dekolonialisierung) werden die Ablösungsprozesse verstanden, die zum Ende einer kolonialen Herrschaft führen, sowie die dem Erlangen der staatlichen Unabhängigkeit folgenden sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen. Neben den Ablösungsprozessen der Kolonien von ihren Kolonialmächten umfasst der Begriff der „Dekolonisation“ auch die gesellschaftlichen und kulturellen Dimensionen innerhalb der kolonisierten Völker und Staaten sowie die globalen Veränderungen auf der Ebene von Weltwirtschaft und Weltpolitik. Insgesamt schließt „Dekolonisation“ damit drei Ebenen ein, die sich gegenseitig beeinflussen: Kolonialmacht, Kolonie und weltpolitische Entwicklung.

Reenactment – die Inszenierung konkreter geschichtlicher Ereignisse in möglichst authentischer Art und Weise. Über das Wiedererleben soll Geschichte nachvollziehbar und damit verständlich gemacht werden.

POC / BIPOC – People of Color (Singular: Person of Color; wörtlich „Menschen von Farbe“), oft als PoC abgekürzt, auch BPoC (Black and People of Color) oder BIPoC (Black, Indigenous, and People of Color), ist ein Begriff aus dem anglo-amerikanischen Raum und beschreibt Personen oder Gruppen, die vielfältigen Formen von Rassismus ausgesetzt sind und die die „gemeinsame, in vielen Variationen auftretende und ungleich erlebte Erfahrung (teilen), aufgrund körperlicher und kultureller Fremdzuschreibungen der weißen Mehrheitsgesellschaft als ‚anders‘ und ‚unzugehörig‘ definiert werden.“

restagen – englisch für „wieder aufführen“

role models – englisch für „Vorbilder“

Gypsy – englisch für „Zigeuner“, rassistische Bezeichnung

Mestiza – bezeichnet im Deutschen Personen, deren Vorfahren als gemeinsame Kinder von Europäer*innen und Angehörigen der indigenen Bevölkerung vor allem Lateinamerikas zur Welt kamen. Die Bezeichnung kam in der Zeit des Kolonialismus auf und wird heute als rassistisch eingeordnet.

race – wird oft fälschlich mit Rasse übersetzt. Der Begriff race hat im englischsprachigen Raum, besonders durch die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung, einen Bedeutungswandel vollzogen. Er beinhaltet das Wissen, dass es zwar keine Menschenrassen gibt, aber sehr wohl Rassismus aufgrund einer Kategorisierung in vermeintliche „Rassen“. Im Deutschen verweist der Begriff „Rasse“ hingegen auf angeblich biologische Unterschiede zwischen weißen und Schwarzen Menschen.

Fair Pay – englisch für „gerechte Bezahlung“. 2011 haben Mitglieder der IG Kultur Österreich ein Gehaltsschema für faire Bezahlung in der freien Kulturszene erstellt, das jährlich an die Abschlüsse der Kollektivvertragsverhandlungen für Handelsangestellte angepasst wird.

BDS (Boycott, Divestment and Sanctions) – ist eine politische Kampagne, die den Staat Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren will, um ihre im Jahr 2005 beschlossenen Ziele durchzusetzen: Israel müsse die „Okkupation

und Kolonisierung allen arabischen Landes“ beenden, das „Grundrecht seiner arabisch-palästinensischen Bürger auf volle Gleichheit“ anerkennen und „das Recht der palästinensischen Flüchtlinge auf eine Rückkehr in ihre Heimat und zu ihrem Eigentum gemäß UN-Resolution 194 schützen und fördern.“ 171 palästinensische Organisationen unterzeichneten diesen Aufruf; viele Nichtregierungsorganisationen und Prominente unterstützen ihn. Die Antisemitismusforschung ordnet die Ziele der Kampagne als antizionistisch (gegen einen jüdischen Staat gerichtet), vielfach auch als antisemitisch ein. Einige Wissenschaftler halten Israelboykotte an sich nicht für antisemitisch. Die Parlamente und Regierungen von Deutschland, Österreich und Tschechien haben die BDS-Kampagne als antisemitisch eingestuft.

antizionistisch – richtet sich gegen die Ideologie des Zionismus (ursprünglich die jüdisch-nationalistische Bewegung, die einen jüdischen Staat gründen wollte) und kann daher implizit als Ablehnung des Existenzrechts des Staates Israel verstanden werden. In diesem Fall kann man auch von antizionistischem Antisemitismus sprechen. Gleichzeitig sind nicht alle, die die unterschiedlichen Ideen zionistischer Strömungen kritisieren, automatisch gegen die Existenz Israels. So gibt es in der innerisraelischen Diskussion jüdischen Antizionismus, der nicht antisemitisch ist.

Zapatistas – Als Zapatistas bzw. Zapatisten werden überwiegend sozialrevolutionäre indigene politische Gruppierungen im Süden Mexikos, vor allem im Bundesstaat Chiapas, bezeichnet.

Transition – Als Transition (engl.: Übergang, Durchquerung) bezeichnen transgeschlechtliche Menschen den Zeitraum der Annäherung an ihr empfundenes Geschlecht. Dieses als stimmig empfundene Geschlecht kann Mädchen/Frau oder Junge/Mann, aber auch eine andere Geschlechtsidentität sein, die sich nicht in dieser Zweiteilung wiederfindet: zum Beispiel agender, genderfluid oder nicht-binär. Die Transition kann die Verwendung eines neuen Namens umfassen, die Veränderung des Kleidungsstils, die Anpassung des Geschlechtseintrags, medizinische Behandlungen (Hormone, Operationen) und anderes. Es ist individuell sehr unterschiedlich, welche dieser Maßnahmen eine transgeschlechtliche Person anstrebt und umsetzt oder umsetzen kann.

white supremacy – Als White Supremacy (englisch für „weiße Vorherrschaft“, „Überlegenheit der Weißen“) werden im englischsprachigen Raum rassistische Ideologien bezeichnet, welche auf der Annahme beruhen, dass Menschen

mit europäischen Vorfahren – Weiße genannt – anderen Menschen prinzipiell überlegen seien und ihre privilegierte Stellung daher gewährleistet werden müsse. Der Ausdruck dient als Sammelbezeichnung für eine Vielzahl rassistisch ideologischer Systeme, die das überholte Konzept der „Menschenrassen“ zugrunde legen, darunter auch die nationalsozialistische Rassenlehre und die Rassenideologie im südafrikanischen Apartheids-Regime. Darüber hinaus schließt der Begriff White Supremacy auch Ideologien ein, die in englischsprachigen Ländern wie den Vereinigten Staaten noch heute verbreitet sind, z. B. die Alt-Right. Viele amerikanische Historiker und Politologen bevorzugen den Ausdruck „White Supremacy“ gegenüber dem weniger präzisen Ausdruck „Rassismus“, weil er erstens explizit benennt, von welcher Personengruppe diese Ideologien ausgehen, und weil er zweitens klar herausstellt, dass es dabei um Macht und Herrschaft geht und nicht nur um Uneindeutiges wie etwa Einstellungen oder Vorurteile. In der Critical Race Theory wird der Begriff White Supremacy auch als Beschreibung für ein politisches, kulturelles und soziales System genutzt, in dem Weiße wirtschaftliche Ressourcen und Macht kontrollieren, während Nicht-Weiße von alltäglichen Rassismuserfahrungen betroffenen sind.

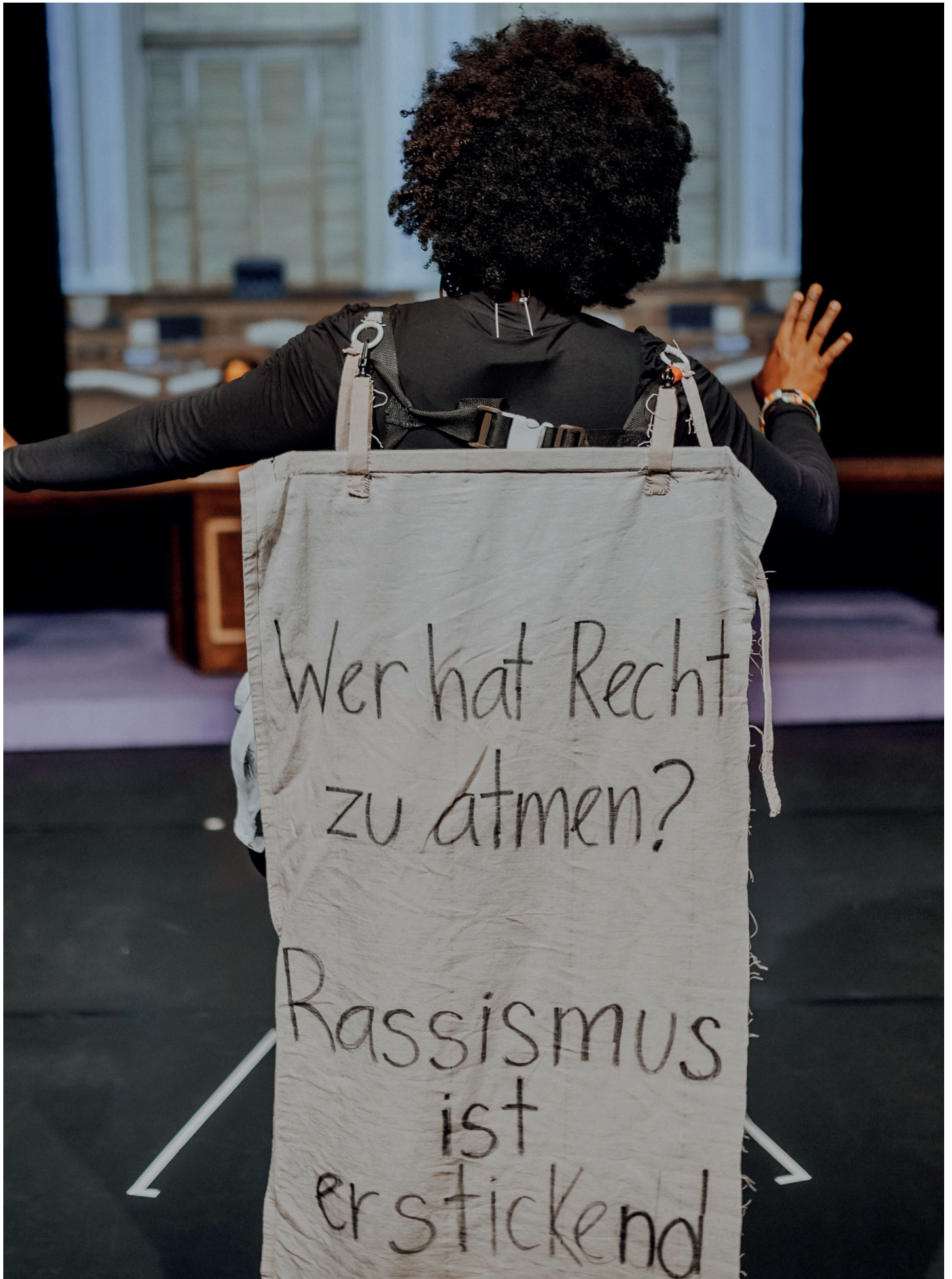
white fragility – „Weiße Fragilität“ beschreibt die Reaktion vieler weißer Menschen, wenn Rassismus, ihr Weißsein und die damit verbundenen weißen Privilegien zur Sprache kommen. Das weiße Menschen in der Gesellschaft besonderen Schutz und Sicherheit genießen, führt laut der Soziologin Robin Di Angelo zu einer fehlenden Notwendigkeit und Fähigkeit, sich (selbst-) kritisch mit Rassismus auseinanderzusetzen. Das wiederum hat typische Abwehrmechanismen zur Folge, wie Wut, Angst oder Schuld und Scham, die sich in solchen Situationen äußern.

white tears – (engl. weiße Tränen) Wenn weiße Menschen mit Rassismus und ihrem Weißsein konfrontiert werden, fühlen sie sich oft ungerecht behandelt und lenken mit den eigenen Emotionen von den Betroffenen ab. Dieses Verhalten wird als White Tears beschrieben.

Donna Haraway – Naturwissenschaftshistorikerin und Frauenforscherin, emeritierte Professorin am Department für History of Consciousness und am Department für Feminist Studies an der University of California, Santa Cruz. Sie ist Autorin einer Vielzahl von Büchern und Essays, welche sich mit dem Spannungsfeld aus sozialistischem Feminismus, Wissenschaft, Primaten, Cyborgs und Haustieren beschäftigen.



© Christine Miess



Wer hat Recht
zu atmen?

Rassismus
ist
erstickend

Biografien

Team 2026

Gin Müller ist Regisseur, Theaterwissenschaftler*, Performer* und Queer-Ar/ktivist*. Gin Müllers Arbeiten verhandeln aktivistische und politische Themen sowie kollektive Formen der Zusammenarbeit auf und abseits der Bühne.

Simonida Selimović ist SchauspielerIn, feministische Rapperin und als Aktivistin gegen Rassismus und für Gleichberechtigung der Roma tätig. Sie ist u.a. zu sehen in der Kinderserie Operation Dunarea, im Kinofilm Ciao Cherie von Nina Kusturica zu sehen. 2010 gründet sie gemeinsam mit ihr den ersten feministischen und professionellen Romatheaterverein Romano Svato, sowie Mindj Panther. In der Wiener freien Theaterszene entwickelte sie zusammen mit ihrer Schwester Sandra Selimović *Heroes* (2015) und arbeitete u. a. mit Tina Leisch und Alireza Daryanavard zusammen; am Schauspiel Essen spielte sie in einer Inszenierung von Volker Lösch und am Berliner Gorki Theater erarbeitete sie mit Yael Ronen die auf einer Idee von ihr und Sandra Selimović basierende Produktion *Roma Armee* (2017).

Mariama Nzinga Diallo ist Aktivistin, Panafrikanistin, Fotografin, Künstlerin und Performerin. Sie studierte Kontextuelle Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien. Mariama Nzinga Diallo kämpft unermüdlich für Menschenrechte, gegen Besatzung, Kolonialismus und Unterdrückung. Mental dekolonisiert setzt sie sich kompromisslos für die No-Borders-Bewegung ein und steht für eine Welt ein, in der Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit über alle Grenzen hinweg gelten.

Edwarda Gurrola ist Theater- und Filmschauspielerin. Seit ihrer Kindheit spielt sie in unterschiedlichen TV-Formaten und Telenovelas. 2015 war sie für den mexikanischen Filmpreis Ariel als beste Hauptdarstellerin nominiert.

Selina Shirin Stritzel ist freischaffende Theatermacherin, politische Bildungsarbeiterin und transmediale Künstlerin. Sie studierte Critical Studies an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Team 2022

Natalie Ananda Assmann ist freischaffende Künstlerin, Theaterschaffende, Kuratorin und Performerin. Ihre Arbeiten setzen an der Schnittstelle von theatraler Intervention im öffentlichen Raum und queer-feministischer, antifaschistischer Bildproduktion an.

Andreas Fleck arbeitete als Produktionsleiter und Dramaturg für unterschiedliche Theaterinstitutionen und freie Theatergruppen und ist seit 2023 künstlerischer Leiter von WUK performing arts.

Sandra Selimović ist SchauspielerIn, Regisseurin, Rapperin und Roma-Aktivistin. Sie ist Mitbegründerin des feministischen Roma-Theatervereins Romano Svato und Vorkämpferin gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von der Mehrheitsgesellschaft.

Biographies

Team 2026

Gin Müller is a director, theatre scholar, performer and queer ar/ctivist. Their works negotiate activist and political issues as well as collective forms of collaboration on stage and beyond.

Simonida Selimović is an actress, feminist rapper and activist against racism and for equal rights for the Roma community. She has appeared in the children's series Operation Dunarea and in Nina Kusturica's feature film Ciao Cherie. In 2010, she co-founded Romano Svato, the first feminist and professional Roma theatre association, as well as Mindj Panther. In the Viennese independent theatre scene, she developed *Heroes* (2015) together with her sister Sandra Selimović and collaborated with Tina Leisch and Alireza Daryanavard, among others. She performed in a production by Volker Lösch at the Schauspiel Essen and worked with Yael Ronen at the Gorki Theatre in Berlin on the production *Roma Armee* (2017), based on an idea by her and Sandra Selimović.(2017).

Mariama Nzinga Diallo is an activist, Pan-Africanist, photographer, artist and performer who studied contextual painting at the Vienna Academy of Fine Arts. She is also a tireless fighter for human rights, against occupation, colonialism and oppression. Mentally decolonised, Mariama Nzinga Diallo is a staunch supporter of the No Borders movement and a world in which freedom, justice and humanitarianism apply regardless of any borders.

Edwarda Gurrola is an actor in theatre and film. Since she was a child, she has performed in various TV formats and telenovelas. In 2015, she was nominated for an Ariel, the Mexican film prize, as best actress.

Selina Shirin Stritzel is a freelance theatre-maker, political education worker and trans-media artist. She studied critical studies at the Vienna Academy of Fine Arts.

Team 2022

Natalie Ananda Assmann is a freelance artist, theatre-maker, curator and performer. Her work is set at the interface between theatrical intervention in the public realm and queer-feminist, anti-fascist image production.

Andreas Fleck worked as a production manager and dramaturge for various theatre institutions and independent theatre groups. He has been the artistic director of WUK performing arts since 2023.

Sandra Selimović is an actor, director, rapper and Roma activist. She is a co-founder of feminist Roma theatre association Romano Svato and a champion against discrimination and marginalisation by mainstream society.

COMING UP

18.02.

Mittwoch

19.02.

Donnerstag

20.02.

Freitag

21.02.

Samstag

brut nordwest

20:00

22€/18€/14€

{Break The Silence} {Body Autonomy} {Language Anarchy}

Malika Fankha

No Place Like Home

Performance / Tanz / Musik / Poetry Uraufführung in englischer Sprache

19.02.

Donnerstag

brut nordwest

21:30

Eintritt frei

{Grenzen} {Recht} {Verantwortung}

Breaking Silence: Über Grenzen, (Un)Recht und Verantwortung

mit Malika Fankha, Oneka von Schrader, Emanuel Lerch
& Asher Ó Gormáin

Moderation: Stefanie Sourial

Talk in englischer Sprache

Save the date

04.03.

—

28.03.

imagnetanz 2026

Festival für Neues aus Choreografie
und Performance